

Berchtoldstags-Exkursion: „Standorttreue Vögel und Wintergäste“

Mittwoch, 2. Januar 2019, 09:00 – 11:15, Leitung: Markus Knecht

Bei leicht bewölktem, teilweise sonnigem Wetter und einer Temperatur von ca. 3°C konnte der Exkursionsleiter bei der alten Stadtgärtnerei beim Zurlindensteg 29 Personen begrüßen.

Vor einem Jahr, am 3. Januar 2018, verursachte der Sturm Burglind in den Wäldern grosse Schäden. Nach einer langen Trockenperiode im 2018 führte die Aare während der Weihnachtszeit wieder einmal Hochwasser, welches aber ein paar Tage später bereits wieder vorbei war, so dass der Wasserstand für die Exkursion optimal war.

Am meisten zu Reden gegeben hat in Aarau im letzten Jahr bezüglich Tierwelt wieder der aktive Biber in der Telli und die Saatkrähen beim Kantonsspital (KSA). Der Kanton hat im Oktober beschlossen, dass man für 5 Jahre die Biberdämme im Sengelbach beim Polizeikommando entfernen darf, weil die Überschwemmungsgefahr für die umliegenden Gebäude zu gross ist. Beim Kantonsspital konnte mit Demonstrationen und einer Petition verhindert werden, dass die grosse Rotbuche vor dem Haupteingang gefällt wurde. Aktuell versucht das KSA, mit Hilfe von sieben zuoberst auf den Bäumen platzierten Kunststoff-Uhu's, die Saatkrähen vom Areal fern zu halten.

Auf den grossen Plantanen am Philosophenweg, direkt über uns, konnten die Teilnehmenden in einem von ca. 12 letztjährigen Nestern zwei Saatkrähen gut beobachten.

Im neuen, vor einem Monat erschienenen Brutvogelatlas 2013 – 2016 der Vogelwarte Sempach kann nachgelesen werden, dass die Saatkrähe die Anzahl Brutpaare in den letzten 20 Jahren von 800 auf 7'300 Brutpaare erhöhen konnte. Bei den Rabenkrähen finden sich in der Schweiz ca. 120'000 Brutpaare. Es sei möglich, dass die Rabenkrähe an der Grenze des Wachstums angelangt ist, das sie mit der Einwanderung in den Siedlungsraum realisieren konnte. Ob die Mengen und Qualität der Nestlingsnahrung oder die Konkurrenz der Paare mit Nichtbrüterschwärmen limitierende Faktoren sind, müsste untersucht werden.

Es wurde kurz erläutert, wie die vielen Beobachtungsdaten für den Brutvogelatlas 2013 – 2016 von den über 2000 freiwilligen Mitarbeitern gesammelt worden sind. Die anschliessende Auswertung durch die Vogelwarte zeigt den Zustand der Schweizer Vogelwelt. Folgende Schlussfolgerungen können gezogen werden:

- Anspruchsvolle und gefährdete Arten sind noch stärker in Bedrängnis geraten, während anspruchslose Arten wie die Krähen häufiger geworden sind.
- Die Lage der Vogelwelt unterscheidet sich stark von Lebensraum zu Lebensraum.
- Vielen Waldvögeln geht es gut.
- Im Gebirge und in den Siedlungen ist die Bilanz durchzogen.
- Ganz schwierig sind die Bedingungen im Kulturland. In den letzten 20 Jahren sind die Vogelbestände dramatisch geschrumpft. Besonders gelitten haben die Insektenfresser und die Arten, wie die Feldlerchen, die in den Wiesen brüten.
- Der Brutvogelatlas macht deutlich, dass der grösste Handlungsbedarf für den Vogelschutz im Landwirtschaftsgebiet liegt.
- Gefordert ist in erster Linie die Agrarpolitik.
- Sie soll die Rahmenbedingungen verbessern, damit sich Bauern und die Vogelwarte wirksamer für die Vogelwelt und die Natur einsetzen können.
- Je grösser und vielfältiger das Angebot für die Vögel, umso mehr Arten kehren wieder zurück. So gelingt die Erholung der bedrohten Vogelwelt.

Nach der Theorie konnten auf dem Zurlindensteg verschiedene Vogelarten beobachtet werden. Als wir in der Mitte der Brücke angelangt waren, stiessen wir auf zwei Männer, die gerade damit fertig geworden sind, einen Plastiksack mit Brotresten zu leeren, die sie zuvor in die Aare geworfen hatten.....

Richtung Kettenbrücke waren zwei schwimmende Teichhühner zu sehen. Auf der Plantane über uns hörte und sah man eine Blaumeise.

Richtung Rüchlig Stauwehr waren ein Blässhuhn, Stockenten, Gänsesäger und Lachmöwen zu sehen. Auf einem Baum hoch über uns schaute ein Graureiher auf uns herab. Weiter unten sassen mehrere Kormorane auf einem Baum, der über die Aare ragte. Ihr spezieller Körperbau, der optimal zum Tauchen geeignet ist, wurde erläutert. Etwas weiter unten schwammen mehrere Reiherenten in der Aare. Die Lachmöwen, welche über unseren Köpfen flogen, trugen das Schlichtkleid.

Vom Zurlindensteg ging es dem Philosophenweg entlang Richtung Rüchlig Stauwehr. Auf der Höhe des Aumattwegs konnten wir die schwarz-weiss gefärbten Männchen und die bräunlichen Weibchen der Reiherenten gut beobachten. Auf den Bäumen und den Sträuchern in den Gärten sahen wir Erlenzeisige. Dann sind Distelfinken eingetroffen, die durch ihr Aussehen und Ihren Gesang „unverwechselbar“ sind. Neben Haussperlingen waren auch ein Feldsperling mit seiner weinrotbraunen Kopfplatte zu sehen. Über dem Quartier kreiste dann noch ein Rotmilan.

Auf der anderen Aareseite am Ufer der Zurlindeninsel spazierten zwei Teichhühner. Daneben sass auf einem Ast über der Aare ein Eisvogel. Im Sonnenlicht leuchtete sein orange-blaues Gefieder so stark, dass man es ohne Feldstecher sehen konnte. Gemäss Brutvogelatlas gibt es in der Schweiz 400 – 500 Brutpaare des Eisvogels. Über der Aare kam eine Mittelmeermöwe geflogen und am Ufer beim Stauwehr konnte eine Gebirgsstelze beobachtet werden. Eine Teilnehmerin hat unterhalb des Stauwehrs eine Wasseramsel gesehen.

Als die grosse Personengruppe beim Umgebungsgewässer des Rüchlig-Stauwehrs auf dem Fussweg gestanden ist, fuhr ein Velofahrer an uns vorbei. Ein Teilnehmer rief, dass hier Fahrverbot sei! Der Velofahrer rief sofort zurück: Das stimme nicht!

Rund 90% der aargauischen Auen sind im Verlauf der letzten 150 Jahre verschwunden und mit ihnen viele Tier- und Pflanzenarten. Die Gründe für den Auenschwund sind hauptsächlich:

- Die Begradigung und Kanalisierung der Flüsse aus Hochwasserschutzgründen
- Die Trockenlegung für die Gewinnung von landwirtschaftlich nutzbarer Fläche
- Die Rodung der Auenwälder zur Ansiedlung von Industriebetrieben am Fluss

Am 6. Juni 1993 wurde von den Aargauern mit 67.7% Ja-Stimmen die kantonale Volksinitiative „Auenschutzpark – für eine bedrohte Lebensgemeinschaft“ angenommen. Von 1998 bis 2014 erfolgte die Umsetzung des Auenschutzparks Aargau. Ziel der Initiative war es, das mindestens 1% der Kantonsfläche wieder als Auenlandschaft renaturiert werden muss, das ist rund 1,5 mal die Fläche des Hallwilersees.

Beim Rüchlig Stauwehr beginnt der kantonale Auenschutzpark mit dem Summergrien. Das Summergrien ist ein renaturierter Aarealtarm. Das Feuchtgebiet wurde im Naturschutzjahr 1995 von der Ortsbürgergemeinde Aarau in Zusammenarbeit mit Schulklassen renaturiert.

Auf dem Fussweg der Aare entlang liefen wir durch den Auenwald. Die Schellente, die Schnatterenten und die Mandarinenten, welche an den Vortagen zu sehen waren, liessen sich während der Exkursion nicht blicken, wurden den Exkursionsteilnehmenden aber in Form von Fotos gezeigt.

Beim Denkmal von Dr. Rudolf Siegrist sind wir nach rechts zum Frey-Kanal Richtung „Staumauer“ spaziert und dem Frey-Kanal entlang wieder retour zum Rüchlig-Stauwehr. Auf der Höhe des Girixweg steht ein grosser Baum, der bis am 23. Dezember 2018 von einem Biber angeknabbert worden ist. Da die Gefahr bestand, dass dieser Baum auf eine Tiefgarage und ein Wohngebäude fallen könnte, wenn der Biber seine Arbeit beenden würde, musste der Werkhof den Baum am 24. Dezember 2018 mit einem Drahtgitter schützen.



Im Sommergrien hinter der „Staumauer“ entlang dem Frey-Kanal



Am Frey-Kanal auf der Höhe des Girixweg am 2. Januar 2019 um 10:50

Angeknabberter Baum am 23. Dezember 2018, der am 24. Dezember 2018 mit einem Drahtgitter geschützt werden musste.

Mit etwas Verspätung sind wir zum Ausgangspunkt der Exkursion, der alten Stadtgärnerei, zurückgekommen. Eine Gruppe von Nachzüglerinnen hat erzählt, dass die Wasserramsel sich wieder gezeigt hätte. Während der Exkursion konnten ca. 24 Vogelarten beobachtet werden, wofür es sich neben dem schönen Wetter sicherlich gelohnt hat, an einem Feiertag etwas früher aus den Federn zu kommen.

PS: Nachträglich hat eine Exkursionsteilnehmerin mitgeteilt, dass sie nach der Exkursion auf dem Nachhauseweg beim Rüchlig-Stauwehr, auf dem Betonboden des zweithintersten Wehrs, ca. 10 Minuten lang einem Wasserramsel-Männchen beim Balztanz zuschauen konnte. Mit hervorgehobener weisser Brust sei es kreisförmig um das Weibchen herum „getanzt“.